

Neues Lokal für den Drachenfels

SIEBENGEIRGE Betonbau der 70er Jahre weicht Kubus mit großen Glasflächen

VON JENS HÖHNER

Königswinter. Der kleine Drache mag nicht mehr. Keine Münze der Welt kann ihn herauslocken aus seinem Versteck, damit er wie sooft seine ganz eigene Version der Siegfried-Sage zum Besten gibt. Diesmal aber schweigt der skurrile Erzählautomat. Doch wer auf den Drachenfels im Siebengebirge steigt und endlich auf dem Gipfel angekommen ist, der erwartet eigentlich Geschichte und Geschichten.

Andreas Pätz hat zwar viel zu berichten, doch handeln seine Geschichten nicht vom Mittelalter, von Siegfried und dem Drachen, sondern von Bausünden, Betonklötzen und Brecheisen, die wohl im November ihr zerstörerisches Werk beginnen. Pätz ist Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung von Königswinter. Und die Gesellschaft ist Eigentümer des ausladend-klotzigen Aussichtsplattaus unterhalb der Bergspitze. „Das war eben da-



mals der Geschmack der Zeit“, sagt Pätz und pocht auf eine der vielen grauen, mit Kies durchsetzten Betonplatten des in den 70er Jahren errichteten Ausflugslokals, dessen Tage längst gezählt sind: Es wird abgebrochen, schon im Januar 2011 soll der triste Kastenbau endlich Vergangenheit sein.

24 Millionen Euro erhält die Stadt Königswinter aus dem Strukturprogramm „Regionale 2010“. 8,2 Millionen Euro davon sollen den Drachenfels schöner machen, weitere 1,1 Millionen Euro fließen aus privaten Mitteln. Eine leichte Aufgabe wird die Sanierung nicht, denn schließlich ist es in einem Naturschutzgebiet wie dem Siebengebirge verboten, einen solchen Betonklotz einfach in die Luft zu ja-



Die wuchtig-düstere Konstruktion des Ausflugslokals auf dem Drachenfels wird von Oktober an abgerissen . . .



. . . und 2011 durch eine Glaskonstruktion ersetzt, wie dieser Entwurf zeigt. Links im Bild der Bau aus den 30er Jahren. BILDER, REPRO: HÖHNER

gen. „Er wird geknackt“, erklärt Pätz und meint damit ein Abbruchverfahren, bei dem kaum Staub entsteht.

Im Herbst 2011 soll dann schon der Neubau eröffnen. Hell soll der sein, lichtdurchflutet und quadratisch. Und eine besondere

Herausforderung, wie Architekt Tore Pape (37) von „Pool 2 Architekten“ aus Kassel erklärt: „Wir wollen den optimalen Ausblick in die Natur ringherum ermöglichen.“ Das unterste Geschoss des heutigen Ausflugs-„Bunkers“ mit dem Kiosk und die Terrasse bleiben erhalten, doch sollen sie kaum mehr wiedererkennbar sein, wenn der etwa 250 Quadratmeter große Kubus mit den großen Glasflächen erstmal steht.

385 000 Gäste jährlich

„Zurzeit arbeiten wir an deren Oberfläche“, verrät Pape. Das Glas soll nämlich eine Struktur erhalten, die Vögel davon abhält, gegen die Fensterscheiben zu fliegen – auch das ist Naturschutz. Den Zuschlag für das Projekt hat Papes Firma bei einem Wettbewerb erhalten. „Mich hat diese Aufgabe gereizt, weil ich den Drachenfels aus Kindertagen bestens kenne. Die derzeitige Situation dort oben hat mich echt geschockt.“

Der an das Ausflugslokal angrenzende Bau aus den 1930er Jahren, der früher einmal ein Hotel beherbergte, bleibt erhalten. Das Gemäuer steht unter Denkmalschutz und soll später als Tagungsstätte dienen. Überhaupt nutzt die Stadt Königswinter die Förderung der „Regionale 2010“, um für Touristen wieder attraktiver zu werden.

Hatte der Drachenfels lange Zeit als der meistbestiegene Berg Europas gegolten, so musste diese Annahme nun drastisch korrigiert werden. Wirtschaftsförderer Andreas Pätz: „Wir waren immer von einer Million Gäste ausgegangen, tatsächlich sind es nur 385 000 jährlich.“

2009 waren die Wanderer und Spaziergänger zum ersten Mal gezählt worden. Im Oktober soll eine Abbruch-Party eine neue Epoche auf dem Wahrzeichen einläuten. Und dann ist ganz sicher auch der kleine Automaten-Drache in Plauderlaune, wenn man eine Münze einwirft.

www.ksta.de/rsa-bilder